



**Clemens in seinem Element.** „Wenn er einmal im Wasser ist, dann will er am liebsten gar nicht mehr raus, so viel Spaß macht ihm das Schwimmen“, erzählt seine Mutter.

Fotos: Privat

Der 18-jährige Clemens Zauner aus Hallein ist Teilautist. Gemeinsam mit seiner Mutter berichtet er von Kindheit, Integration und Zukunftsplänen.

# „Mein Sohn ist Teilautist“

Nach Schulabschluss sucht Clemens jetzt Arbeit am Bauernhof

Als Clemens Zauner am 10. Mai 1986 im Salzburger Landeskrankenhaus zur Welt kommt, ahnt noch niemand von seiner Behinderung. Sechs Wochen zu früh geboren, stehen seine Chancen anfangs dramatisch schlecht. 14 Tage lang kämpft er ums Überleben.

Clemens gewinnt den Kampf und wächst, als jüngstes von vier Kindern, bei seiner Familie in Rif auf. „Doch die ersten Anzeichen, dass etwas mit ihm nicht in Ordnung ist, haben sich bald bemerkbar gemacht“, berichtet seine Mutter, Waltraut Pechlaner. Ihr jüngster Sohn verhält sich nicht wie Gleich-

altrige. Er kann nicht sprechen, spielt nicht mit anderen Kindern und flüchtet aus, wenn ihn Situationen überfordern. Als Clemens fünf Jahre alt ist, diagnostizieren die Ärzte Teilaustismus.

## „Mama, bin ich behindert?“

„Teilaustismus bedeutet, dass der Autismus nicht so stark ausgeprägt ist. Er kann mit Veränderungen, Emotionen und Druck sehr schwer umgehen“, erklärt seine Mutter. „Wenn ihm etwas zu schnell geht, dann beginnt er oft zu toben. Er rauft sich die Haare oder sperrt sich in seinem Zimmer ein. Aber er

hat noch nie jemandem wehgetan, weder Mensch noch Tier“, sagt die 53-jährige, mittlerweile alleinerziehende, Krankenschwester.

Im Alter von acht Jahren fragt Clemens schließlich: „Mama, bin ich behindert?“ Seine Mutter, die von Anfang an mit ihm über seine Situation spricht, berichtet: „Ich habe ihm dann genau erklärt was er hat. Und das Wichtigste: Ich habe ihm gesagt, dass ich ihn von ganzem Herzen so liebe, wie er ist.“ Heute ist Clemens 18 Jahre alt, hat seine schulische Ausbildung in Salzburg beendet und blickt auf eine abgesicherte Zukunft.

## Hobbys: Tiere, Musik und Krampusse

„Ich bin unheimlich stolz auf meinen Clemens“, sagt seine Mutter, „Mein Dank gilt all jenen, die dazu beigetragen haben, dass er sich so entwickeln konnte.“

Es sei ihr stets ein Anliegen gewesen, dass er zur Schule gehen kann und integrativ aufwächst, erzählt sie. Integration erlebt Clemens auch in seiner Freizeit. Seit vielen Jahren ist er begeistertes Mitglied der Anifer Pfadfinder. Neben der Teilnahme an mehreren Lagern, waren ein Aufenthalt in London im Jahr 2002 sowie ein Korsikaurlaub im vergangenen Sommer die Highlights für den jungen Rifer. Neben der Faszination für Krampusse, ist die Musik seine Leiden-

schaft. „Ich höre Bob Marley, Elvis Presley und auch Volksmusik“, sagt Clemens, der dabei am liebsten in der Hängematte liegt. Konzertbesuche mit seiner Mutter stehen regelmäßig am Programm.

## Zukunftswunsch: Arbeit am Bauernhof

Keine Krampusse, dafür aber Lamas, Schafe und gar Wollschweine erwarten Clemens ab September 2006. Dann soll nämlich der von der Caritas übernommene „Matthiashof“ in Fuschl behindertengerecht umgebaut sein. Gemeinsam mit anderen Behinderten wird Clemens seine Zeit während der Woche dort verbringen.

Bis es allerdings so weit ist, würde Clemens gerne auf einem Hof in der Umgebung von Rif mithelfen. Erste Erfahrungen mit der Landwirtschaft hat er bereits gemacht, am Hof seines Onkels in Oberösterreich. „Füttern, Mist streuen und Holzarbeiten liegen ihm besonders. Von den Maschinen hält er sich lieber fern. Da ist er sehr vorsichtig“, erzählt seine Mutter. Ob er denn ein Lieblingstier habe? „Ich mag jedes Tier“, sagt Clemens und fügt hinzu: „Auf dem Bauernhof hat mir alles gefallen.“

„Für mich ist das Wichtigste, dass er glücklich sein kann und weiterhin so fröhlich bleibt“, sagt seine Mutter. (Tel.: 0650 862 78 15).

**Interview: Florian Emminger**



„Was den Clemens auszeichnet, sind sein Humor, seine positive Art und seine Neugier“, charakterisiert Waltraut Pechlaner ihren Sohn.